# Kann man Bildern im Internet vertrauen?

Jeden Tag sehen Menschen im Internet sehr viele Bilder. Manche Bilder zeigen echte Ereignisse. Andere hat jemand am Computer verändert. Philosophen denken schon lange über das Sehen nach. Sie prüfen die Sinne, also Sehen, Hören und Tasten. Sie fragen: Warum können wir den Sinnen trauen? Und warum nicht? Über ein Bild urteilen wir oft sehr schnell. Philosophen wollen so ein schnelles Urteil immer genau prüfen. Schon die alten Griechen dachten darüber verschieden.

Der Grieche Platon lebte vor über 2300 Jahren in Athen. In seinem Buch „Politeia“ zeigt er: Augen können täuschen. Ein Stab im Wasser sieht geknickt aus, aber er ist gerade. Platon sagt: Auf das bloße Sehen ist kein Verlass. Messen und Zählen helfen, die Wahrheit zu finden. Aristoteles war Platons Schüler. Er sah das anders. In seiner Schrift „Über die Seele“ schreibt er über die Sinne. Bei gutem Licht und passendem Abstand zeigen die Augen Farben und Formen meist richtig. Irrtümer entstehen erst, wenn der Verstand falsch deutet.

Ein Foto im Netz zeigt einen riesigen Fisch im See. Es sieht echt aus. Aber ein Programm hat es verändert. Auch bei optischen Täuschungen irren sich die Augen. Zwei gleich lange Linien wirken dann verschieden lang. Mit einem Lineal sieht man: Beide Linien sind gleich lang. Beim Fischfoto hilft kein Lineal. Man muss die Quelle des Fotos suchen. Platon würde dem ersten Eindruck der Augen nicht trauen. Aristoteles würde dem Sehen trauen. Er würde nur prüfen, wie man das Gesehene deutet.

---

1. Fasse zusammen, womit sich Philosophen beim Nachdenken über das Sehen beschäftigen.
2. Vergleiche die Positionen von Platon und Aristoteles zu der Frage, wie verlässlich das Sehen ist.
3. Nimm Stellung dazu, ob man dem Fischfoto im Netz trauen sollte.